

Ohne Nachfrage keine Raubgrabungen

APENRADE/AABENRAA Internationale Kunsthändler, Auktionshäuser und manche Sammler sind nicht gut auf Günther Wessel zu sprechen. Warum das so ist, wurde in seinem Vortrag am Montagabend in der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade klar: Der Sächbuchautor und Journalist war den verschlungenen Pfaden des internationalen Handels mit Antiken gefolgt und hat in „Das schmutzige Geschäft mit der Antike – Der globale Handel mit illegalen Kulturgütern“ offengelegt, welche Verwüstungen Raubgrabungen anrichten. In Ägypten beispielsweise sind viele Menschen, die früher im Tourismus arbeiteten oder Hotels belieferten, darauf angewiesen, neue Einnahmequellen zu finden. Teilweise liegen diese unter ihren Füßen. Anhand von eindrucksvollen Bildern schilderte Günther Wessel, wie mit einfachsten Mitteln 15 bis 20 Meter tiefe Schächte in die Erde getrieben werden. Kinder oder Jugendliche werden dann an Seilen herabgelassen, um der Erde Antiken zu entreißen, die sich dann für mehr oder minder großes Geld verscherbeln lassen. Dabei wird die Vergangenheit zerstört, denn nur, wenn man genau dokumentiert, was wie wo in welchem Zusammenhang gefunden wurde, kann man die Vorgeschichte verstehen, erläuterte Wessel. Das gilt im Übrigen auch für die sogenannten Schatzsucher in Deutschland und Dänemark, die mit dem Metalldetektor durch die



Günther Wessel

CLK

Land ziehen und Kostbarkeiten wie die Himmelscheibe von Nebra ausbuddeln und sie dann – nachdem sie komplett unprofessionell mit Stahlwolle und Lauge gereinigt wurde – auf dem Schwarzmarkt zum Kauf anbieten. Wertvolles Wissen geht so verloren, warnte Wessel, der auch berichtete, wie die Antiken geschmuggelt werden – im Diplomatengepäck, per Schiff übers Mittelmeer oder in kleinere Stücke zersägt, damit sie in

einen Koffer passen. Einhalt gebieten könne man dem nur, so sein Fazit, wenn die Nachfrage stoppt. So wie es heute in weiten Kreisen verurteilt wird, wenn man mit Pelz geht oder sich mit einem erlegten Nashorn fotografieren lässt, genauso unpassend muss es werden, sich Antiken ins Regal im Wohnzimmer zu stellen, forderte Wessel. Wer den spannenden Vortrag versäumt hat, kann sein Buch in den deutschen Büchereien entleihen.

clk

07.04.2016